Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

7.3.1874 (No. 56)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. März.

№ 56. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 2. März d. J. gnädigst geruht, den Buchhaltern Peter Schweickert und Ludwig Gantz bei der Amortisationskasse die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Wien**, 5. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Debatte über die konfessionellen Gesetze. Gegen den Gesetzentwurf sind 35, für denselben 23 Redner vorgemerkt. Von denselben sprachen heute v. Hohenwart, Greuter, Fürst Czartoryski und Weiß v. Starkenfels dagegen, Schaffer, Göllerich, Dürnberger und Fux dafür. Morgen wird die Generaldebatte fortgesetzt.

† **Paris**, 5. März. Das Gerücht betreffs Abberufung des Botschafters Generals Leflô aus St. Petersburg und Ersetzung desselben durch den Vicomte de Gontaut-Biron ist gutem Vernehmen der „Agence Havas" zufolge unbegründet.

† **Bayonne**, 5. März. Von Bilbao sind keinerlei neue Nachrichten eingegangen. Marschall Serrano und Admiral Topete sind mit 4000 Mann in Castro angekommen. Die (republikanische) Zentrums-Armee ist aufgelöst worden und soll zur Verstärkung der Nord-Armee dienen, wohin General Dominguez etwa 7000 Mann führt.

† **London**, 5, März. Die „Times" schreibt: Nachrichten aus Paris zufolge ist die Hoffnung vorhanden, daß die Arrangements bezüglich der türkischen Finanzen in etwa einem Monat vollzogen sein werden. Eine Gruppe von Bankiers wolle Vorschüsse machen, damit die Pforte den April-Coupon einlösen könne, vorausgesetzt, daß sie zweckdienliche Mittel finde, binnen 3 Monaten ein System der Kontrole über die fiskalischen Angelegenheiten des Reiches nach europäischem Muster einzurichten. Bis jetzt sei noch nichts definitives beschlossen. Die „Times" theilt ferner mit, daß die Direktoren der Varna-Eisenbahn die Unmöglichkeit angezeigt hätten, den Coupon einzulösen, da die durch die Pforte gesandten Anweisungen, welche gestern fällig gewesen, nicht honorirt worden seien.

† **Konstantinopel**, 5. März. Es wird versichert, die Absetzung Hamdi-Pascha's, an dessen Stelle Jussuf-Bey zum Finanzminister ernannt ist, sei wegen der übertriebenen Bedingungen erfolgt, unter welchen er das letzte Vorschußgeschäft von 130,000 Pf. St. mit der ottomanischen Bank auf 9 Monate abschloß. Dem Uebereinkommen gemäß soll die Pforte 12 Proz. Interessen zahlen und die Rückzahlung in 50,000 Pf. St. baar, und 800 Schatzbons-Serien B und C al pari leisten, was einer jährlichen Verzinsung von 50 Proz. gleichkommt. — Die Ernennung Karatheodori Effendis zum Gesandten in Rom wird offiziell gemeldet.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. März. Seine Durchlaucht der Fürst von Waldeck und Pyrmont ist heute früh von Baden zum Besuch der Großherzoglichen Familie hier eingetroffen und kehrte Nachmittags dorthin zurück. Der Fürst gedenkt mit seiner Familie mehrere Monate in Baden zu verweilen.

⁂ **Straßburg**, 5. März. Es jährt sich bald, daß durch das ungenügend überlegte Vorgehen der hiesigen Gemeindeverwaltung die Regierung sich genöthigt sah, die Thätigkeit dieser Körperschaft für die Dauer eines Jahres zu suspendiren. Die Stadtverwaltung ruht seit jenem Zeitpunkt in der Hand des Polizeidirektors Bak, dem die Art und Weise, wie er sich der gestellten schwierigen und kitzlichen Aufgabe entledigte, nur Freunde, und dies bei allen Parteien erworben hat. Der von allen ehrgeizigen und wortführenden Gedanken abgewendete Kern der Bürgerschaft macht sogar kein Hehl daraus, daß ihm keine Sehnsucht ferner stehe, als die nach einer Aenderung des jetzigen Verhältnisses oder gar nach einem dem früheren ähnlichen Zustande. Anderseits ist aber klar, daß dieses jetzige Verhältniß in der bedeutendsten Stadt des Reichslandes eine Anomalie darstellt, deren Beseitigung eine wahrhaft freisinnig und patriotisch gesinnte Bevölkerung von Rechtswegen wünschen müßte. Dahin zielte auch letzter Tage die Einsendung eines hiesigen Blattes, welche mit der Aufforderung an die suspendirten Gemeinderäthe schloß, zusammen zu treten und der Regierung in geeigneter Weise den Wunsch nach Wiederherstellung regelmäßiger Zustände zu unterbreiten. Dagegen aber wird sich aller Voraussicht nach der Stolz Derer, an welche jene Einsendung appellirte, auf's äußerste sträuben. Einzelne von ihnen sehen es ein, daß die Regierung im vorigen Jahre nicht wohl anders handeln konnte, als sie that, die Mehrzahl aber, fürchten wir, wird in ihrem Trotze beharren und sich eher zu jedem Opfer bereiter erklären, als zu dem der persönlichen Eigenliebe. So wird dann eine Verlängerung des gegenwärtigen Standes der Dinge ganz natürlich sein, mit dem aber, wie schon oben bemerkt wurde, die große Mehrheit der Einwohnerschaft vollständig zufrieden ist. Zehnmal besser jedenfalls diese Verlängerung als eine Wiederherstellung der früheren Formen, in denen auch nur ein Atom von dem früheren Geiste zurück geblieben wäre.

Aus einem dankenden Antwortschreiben des Hrn. Teutsch an den hiesigen Abbé Delsor, Professor am kleinen Bischofsseminar, geht nun doch hervor, daß die „Straßburger Geistlichkeit" (Hr. Teutsch bedient sich dieses Ausdrucks) die erwähnte Adresse mit Desavouirung des Bischofs an Hrn. Teutsch gerichtet hat. Wie viel der Unterschriften es wirklich waren, mag jetzt schwerer zu ermitteln sein, als vor 8 Tagen. Die Geistlichkeit von Straßburg aber, das ist fest zu halten, hat gegen die Worte ihres Bischofs protestirt. — Der Pariser „Temps" erklärt heute, wegen der in Elsaß-Lothringen eingetretenen Preßmaßregelungen weder den Brief des Bischofs Räß, noch die Reichstags-Sitzung vom 3. d. diskutiren zu wollen.

* Das oben erwähnte Schreiben des Hrn. Teutsch an den Abbé Delsor ist aus Hochberg, 25. v. M. datirt und lautet wörtlich:

Herr Abbé! Die Depesche, welche Sie mir den 20. d. zusandten, hat mich nicht mehr in Berlin angetroffen. Ein hiezu von mir ermächtigter Kollege hat sie eröffnet und mir eine Abschrift davon zugesandt. Er glaubte das Original behalten zu sollen, um es denjenigen elsässischen Abgeordneten vorzulegen, welche fortfahren im Reichstag zu verweilen. Mit einem von Ihnen und Hrn. Professor Schott unterzeichneten Briefe erhalte ich soeben die Adresse, welche die Straßburger Geistlichkeit an mich zu richten mir die ausgezeichnete Ehre erweist. Wollen Sie für sich, Hr. Abbé, und für Ihre schätzenswerthen Herren Mitunterzeichner den Ausdruck meines lebhaftesten Dankes entgegennehmen. Meine Kollegen und ich, wir haben nie gezweifelt, daß die Katholiken von Elsaß-Lothringen und besonders die so patriotische Geistlichkeit Ihrer Stadt nicht den Gedanken billigen würden, welcher mir meine Rede am Reichstag eingeflößt hat. Wir haben immer geglaubt, die Schwachheit des Hrn. Bischofs von Straßburg sei eine rein persönliche. Nichts desto weniger aber sind wir Ihnen im Interesse unserer Sache für den öffentlichen Ausdruck Ihrer Sympathien dankbar. Genehmigen Sie ꝛc. — Eduard Teutsch.

≌ **Straßburg**, 5. März. Hr. Oberpräsident v. Möller hat sich gestern auf 8 Tage nach Kassel begeben.

Aus Metz kommt die Nachricht, daß 39 Pfarrer aus den Kreisen Saarburg und Chateau-Salins sich am 18. d. dem dortigen Zuchtpolizei-Gericht zu stellen haben, um sich darüber zu verantworten, daß sie den letzten Hirtenbrief des Bischofs von Nancy von der Kanzel theils nur verlesen, theils aber auch mit mehr oder minder deutsch-feindlichen Bemerkungen begleitet haben. An der Verurtheilung der 39 ist kaum zu zweifeln.

± **Metz**, 5. März. Seit 2 Tagen ist die vom Oberpräsidium angeordnete Kontrolirung der vom Ausland kommenden Zeitungen in Kraft und hat nicht verfehlt, bei der einheimischen Bevölkerung einige Aufregung zu verursachen. Diese war seither gewohnt, dem gegen Deutschland gehegten Haß tagtäglich durch die aus Frankreich kommenden Blätter neue Nahrung zuzuführen, wobei die deutsche Regierung in der Hoffnung, daß die letzteren endlich einen andern Ton anschlagen und aufhören werden, die Elsaß-Lothringer immer wieder auf's neue aufzureizen, ruhig zusah. Sie hat sich jedoch in ihren Erwartungen betrogen gesehen. Die ungehinderte Verbreitung der feindseligen französischen Presse hat mit dazu beigetragen, daß die Gemüther immer noch fast eben so aufgeregt sind, wie unmittelbar nach dem Krieg, und ihrem Einfluß ist zum Theil der deutsch-feindliche Ausfall der Reichstags-Wahlen zuzuschreiben. Es ist daher vollkommen am Platze, wenn die Regierung von ihrem Rechte, die vom Ausland anlangenden Zeitungen einer Durchsicht zu unterwerfen und nach Befund zurückzuweisen, Gebrauch macht. Die eingeborne Bevölkerung befindet sich der neuen Verordnung gegenüber in der eigenthümlichen Lage, nicht einmal darüber schimpfen zu können; das Gesetz nämlich, auf welches jene sich stützt und das vorläufig noch rechtliche Giltigkeit hat, rührt aus der französischen Zeit her.

Darmstadt, 4. März. (Fr. J.) Die Baukosten der Fortsetzung der Odenwald-Bahn von Erbach nach Eberbach sollen nach den bis jetzt aufgestellten Ueberschlägen mindestens auf 160,000 fl. für den Kilometer zu veranschlagen sein, während sie sich für die im Betrieb befindliche Strecke auf nur 130,000 fl. berechnen.

* **Berlin**, 4. März. Die „Köln. Ztg." bemerkt zu den Klagen, welche die Elsässer Abgeordneten in der gestrigen Reichstags-Sitzung vorgebracht haben:

Uns scheint der Umstand, daß so eben alle Abgeordneten des Elsasses einen Antrag unterschrieben haben, der auf Lostrennung des Elsasses vom Deutschen Reich hinausläuft, Grund genug zu sein, um das Elsaß für keine Provinz zu halten, die in ganz gewöhnlicher, regelmäßiger Weise verwaltet werden kann. Jedenfalls mußte der Reichstag seine Abstimmung davon abhängig machen, ob der Reichskanzler, der für die Regierung des Reichslandes verantwortlich ist, der Ausnahmemaßregeln schon entbehren zu können glaubt, und da er das verneinte, so können wir es nur gerechtfertigt finden, daß der Reichstag den Antrag mit 196 Stimmen gegen 138 verwarf. Es soll uns lebhaft freuen, wenn bald das Reichsland sich der vollen Segnungen deutscher Freiheit erfreut, und diesen Zeitpunkt mit zu beschleunigen, können die Elsässer selbst das Meiste beitragen. Bei uns in Deutschland regiert man nicht, wie in Frankreich gewöhnlich ist, mit dem Belazerungszustande. Die Elsässer brauchen sich nur zu besinnen, daß sie Deutsche sind, und alsbald wird ihnen die französische Zwangsjacke ausgezogen werden.

Bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Gerber spaltete sich die Fraktion der Fortschrittspartei, indem ein Theil (Löwe, Rohland, Dr. Frankenburger, Erhardt) gegen den Antrag stimmten, während Andere, wie Hoverbeck, Duncker, Dr. Minckwitz, Träger, es nicht über sich gewinnen konnten, dem Reichskanzler das verlangte unbedingte Vertrauensvotum zu ertheilen, und für den Antrag Gerber ihr Votum abgaben.

Ueber die Berufung des Fürsten Hohenlohe zum Pariser Botschafterposten schreibt man der „Köln. Ztg." u. A.:

Ueber die Ersetzung des Grafen Arnim, dem schweres Familienleid den Wechsel zwischen Paris und Konstantinopel nicht unwillkommen gemacht haben mag, durch die gewählte Persönlichkeit kann wenigstens nach einer doppelten Richtung kein Zweifel bestehen. Fürst Hohenlohe ist ein entschiedener Anhänger der nationalen Politik Bismarcks, vielleicht entschiedener, als da und dort in Hofkreisen für wünschenswerth gefunden wird, und in Bezug auf die Kirchenpolitik des Reichs läßt sich schwerlich an äußerlich hervorragender Stellung eine mehr markirende Persönlichkeit finden. Man nimmt an, daß Fürst Hohenlohe, der in der Pariser Gesellschaft zu Hause ist, persönlich den Franzosen nichts weniger als unangenehm sein wird, wenn auch seine bekannte politische Richtung ihn noch unmittelbarer zum Vertreter der Reichsregierung macht, als die Franzosen manchmal von seinem Amtsvorgänger glauben wollten. Für das Ausland liegt in der Bestimmung eines Nichtpreußen für den wichtigsten Botschafterposten des Reichs die sehr deutliche Erklärung, daß jeder Deutsche, weß engeren Heimathlandes er auch sei, der gegenwärtigen Reichsregierung gleich würdig erscheint, die verantwortungsvollsten Posten zu bekleiden, und auch in Deutschland selbst wird man nicht ungern auf's neue an die Grundlosigkeit des Geredes von der Verpreußung Deutschlands erinnert werden. In welch' großer Zahl gerade in den diplomatischen und konsularischen Dienst des Reichs Nichtpreußen gezogen wurden und fortwährend gezogen werden, ergibt sich Jedem bei einer kurzen Rückschau. Fürst Hohenlohe mußte als bayrischer Kronbeamter die Genehmigung seines Landesherrn zur Annahme des Pariser Botschafterpostens erholen, und dieselbe soll mit der größten Bereitwilligkeit gegeben worden sein. In der That hat man von jeher behauptet, daß die internationale Ehrenstellung der Mittelstaaten durch den Anschluß an das Reich nicht nur keine Minderung, sondern eher eine Mehrung erfahren werde, und so darf man auch wohl hier behaupten, daß ein Kronbeamter des Königs von Bayern es ohne das Reich nimmermehr dahin gebracht hätte, bei den kriegerischen, aber auch in Werken des Friedens vielgewandten Nachbarn jenseits der Vogesen der offene Dolmetsch der deutschen Nation und ihrer Regierungen zu sein.

* **Berlin**, 5. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Erkältungszustand, woran der Kaiser leidet, nimmt einen regelmäßigen Verlauf, wird indessen die Wiederaufnahme der Spazierfahrten in den nächsten Tagen noch nicht gestatten.

Die Preßgesetz-Kommission des Reichstags berieth heute den Gesetzentwurf in erster Lesung durch, nahm die noch ausstehenden Paragraphen mit unwesentlichen Modifikationen an und behielt den Einführungstermin, sowie den Ausschluß des Gesetzes für Elsaß-Lothringen bei. In die Redaktionskommission wurden gewählt: zu Vorsitzenden Völck und Schwartze, zu Referenten Marquardsen, Forcade de Brai, Hullmann und Wiggers. Dieselbe begann sofort ihre Thätigkeit. Die zweite Lesung findet am Samstag statt. — Die Militärgesetz-Kommission setzte ihre Berathung bis § 22 fort und nahm u. A. den Antrag Lasker an, wonach die Regulirung der Rechnungen für den Einjährig-Freiwilligendienst durch das Gesetz erfolgen soll.

♂ **Berlin**, 5. März. Der Kaiser und König ist von den Folgen seiner jüngsten Erkältung noch nicht vollständig hergestellt und hütet deßhalb noch fortdauernd das Zimmer. Durch die leichte Unpäßlichkeit wird Höchstderselbe aber an der Entgegennahme von Vorträgen und an dem Empfang von Besuchen nicht gehindert. Gestern Abend erschien Se. Maj. auf einige Zeit in der Gesellschaft, welche bei J. Maj. der Kaiserin-Königin zum Thee versammelt war. — Der Kronprinz und der Graf von Flandern hielten gestern Mittag in der Fasanerie am Neuen Palais bei Potsdam eine Jagd ab. Auf derselben wurden 61 Fasanen erlegt. Wie verlautet, gedenken der Graf und die Frau Gräfin von Flandern morgen Berlin wieder zu verlassen, um sich zu einem Besuch am kön. sächsischen Hofe nach Dresden zu begeben. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Württemberg veranstalten morgen Nachmittag die hier anwesenden kön. württembergischen Offiziere, sowie die württembergischen Mitglieder des Bundes-

raths und des Reichstags ein Festmahl in dem sehr beliebten Restaurant des kön. Hoftraiteurs E. Julitz. Als Gäste sind der Prinz Wilhelm von Württemberg, sowie der kön. württembergische Gesandte Frhr. v. Spitzemberg und der Reichstags-Präsident v. Forckenbeck zu diesem Diner eingeladen.

Der Kultusminister Dr. Falk traf heute Nachmittag von seiner nach der Provinz Hannover unternommenen Dienstreise hier wieder ein. Dem neu ernannten Ministerialdirektor im Kultusministerium, Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rath Dr. Förster, ist die Leitung der Abtheilung für die geistlichen Angelegenheiten übertragen worden. Damit widerlegt sich nunmehr thatsächlich die sofort von uns angezweifelte Behauptung hiesiger Blätter, daß Dr. Förster die Abtheilung für Medizinalangelegenheiten erhalten werde. Die Leitung dieser letzteren Abtheilung hatte der Unterstaatssekretär Sydow gleich bei seinem Eintritt definitiv übernommen, wogegen er diejenige für die geistlichen Angelegenheiten nur interimistisch verwaltete.

Seit kurzem ist hier die deutsche Schulkommission versammelt. Unter den anwesenden Mitgliedern derselben befinden sich der k. sächsische Ministerialrath Gilbert aus Dresden, der k. württemberg. Ministerialdirektor v. Binder aus Stuttgart, der großh. badische Oberschulrath Deimling aus Karlsruhe und der k. bayrische Gymnasialdirektor Herrwagen aus Nürnberg. Die Kommission hat den Entwurf des neuen Reglements für die Prüfungen zum einjährigen Freiwilligendienst zu begutachten.

** Schwerin, 4. März. Der Landtag hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Es wurde zunächst ein Reskript der Regierung mitgetheilt, in welchem dieselbe ausspricht, daß sie die augenblicklich in Bezug auf die Vollendung des Verfassungswerks bestehenden Schwierigkeiten nicht für unüberwindlich halte, sondern an der Hoffnung festhalte, daß es schließlich gelingen werde, eine allseitige Verständigung herbeizuführen. Die Regierung erklärt ferner, sie erwarte, daß die Ritterschaft nicht bei dem negativen Resultate ihrer jüngsten Beschlüsse stehen bleiben werde und fordert schließlich beide Stände auf, ihre Berathungen über die Bildung einer künftigen Landesvertretung wieder aufzunehmen. Von der Ritter- und Landschaft wurde darauf beschlossen, da von einer Plenarberathung kein Resultat zu erwarten sei, separatim zu berathen und sogleich in die Berathung einzutreten.

In der darauf folgenden Standesversammlung der Ritterschaft wurden verschiedene, einen Beschluß in der Vertretungs-Frage anbahnende Diktamina mit 105 gegen 96 Stimmen abgelehnt, darauf der den betreffenden Theil der Regierungsvorlage rein ablehnende Beschluß der Ritterschaft vom 24. Febr. mit 110 gegen 101 Stimmen aufrecht erhalten.

Frankreich.

△ Paris, 4. März. Wie man aus Versailles berichtet, hat Hr. Christophle, einer der Führer des linken Zentrums, es für angemessen gehalten, in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung eine Interpellation wegen des vielbesprochenen, zu einem Staatsstreiche aufhetzenden Artikels des „Figaro" einzubringen. Der Herzog v. Broglie erklärte sich bereit, auf die Interpellation Rede zu stehen, und die Verhandlung über dieselbe wurde hierauf auf morgen angesetzt.

Einer der „Agence Havas" aus Rom zugegangenen Depesche zufolge, die aber von den ultramontanen Blättern noch angezweifelt wird, soll Msgr. Meglia, früher Nunzius in Mexiko und zur Zeit Nunzius in München, in gleicher Eigenschaft an Stelle des Kardinals Chigi nach Paris versetzt werden. Hr. Meglia war übrigens schon unter dem Kaiserreich während längerer Zeit der hiesigen Nunziatur attachirt.

Das Ministerium des Innern hat den Verkauf einer Photographie des Grafen Chambord verboten, welche als legitimistisches Gedenkblatt an das Votum vom 20 November herausgegeben worden ist. Diese Photographie ist von den Portraits der sieben Abgeordneten umringt, welche vom royalistischen Standpunkt gegen die Prorogation stimmten: der HH. Franclieu, Belcastel, Fréville, Cornulier-Lucinières, Dezanneau, d'Aboville und Du Temple. Das Bild trägt an verschiedenen Stellen Wahlsprüche.

Von den bonapartistischen Blättern nimmt in dem Streitfall zwischen Ollivier und der Akademie eigentlich nur der „Ordre" und auch dieser nur mit allerlei Vorbehalten für den Ersteren Partei. Der „Gaulois" und das „Pays" geben natürlich der Akademie unrecht, jedoch nicht, ohne dem Erfinder des parlamentarischen Kaiserreichs einige Rippenstöße zu versetzen. So schreibt Hr. Paul de Cassagnac mit der ihm eigenen Brutalität:

Er (Hr. Emile Ollivier) möge sich nur nicht etwa beikommen lassen, das Mitleid, welches sein Fall erweckt, für eine Rehabilitirung anzusehen, die schlechterdings unmöglich geworden ist! Er gehe seiner Wege und kehre dahin zurück, woher er gekommen ist, er suche in der Natur eine Gnade, welche die öffentliche Meinung ihm verweigert. Unter dem italienischen Himmel, an der Meeresküste, wird er Machiavelli und Michel Angelo, Paruta und Paola Sarpi wiederfinden und in ihrer staubigen Gesellschaft wird er das Blut und die Thränen vergessen, welche er in Strömen hat vergießen lassen. Damit wird er wenigstens nicht mehr das Schauspiel einer entsetzlichen Gewissenlosigkeit geben, vermöge deren er froh und unbefangen, wie von einer kleinen Vergnügungsreise zu uns zurückgekehrt ist, er, dessen unselige Beredtsamkeit den Kaiser und Frankreich in den Abgrund lockte und dessen verzehrender Ehrgeiz die Ursache all' unseres Unglücks gewesen ist.

Der Herzog v. Aumale — schreibt die „Patrie" — hat in Besançon sämmtliche Posten im Innern der Stadt, mit Ausnahme des Rathhauses und der Pulvermagazine, aufgehoben, deßgleichen die Schildwachen vor dem Sitze der militärischen und bürgerlichen Behörden, und vor seinem eigenen Hauptquartier nur einen Mann beibehalten, alles Das, damit die Soldaten ausschließlich ihrer militärischen Ausbildung obliegen können.

Spanien.

— Ueber die Räumung von Tolosa schreibt ein Korrespondent der „Indep. Belge" aus San Sebastian vom 28 Febr. Abends:

Ich komme so eben an und habe dem traurigen Schauspiele des Auszuges der Einwohner von Tolosa beigewohnt. Unter strömendem Regen seit gestern haben diese armen Leute ihren Auszug bewirken können, Dank den guten Vorkehrungen des Generals Loma. Seine Truppen bedeckten alle die Höhen, von welchen aus die Karlisten den Rückzug hätten stören können. Von Izasoun bis Amasa, von Chorritoquieta bis Asteasu hielten die Soldaten ihre Gegner in Respekt, die ganz erstaunt waren, Tolosa räumen zu sehen. Sobald ich über Hernani hinaus war und bis nach Villabona, sah ich den langen und traurigen Zug vorüberziehen. Man denke sich fünfhundert Karren und Wagen, im Schritt dahin ziehend, inmitten eines Haufens von Freiwilligen, Soldaten und Lanzenreitern. Man denke sich die Karren, beladen mit Möbel, mit Betten, mit Koffern, und auf den meisten Frauen, arme kleine Kinder, Alte und Kranke. Dazu ein kalter Wintertag und strömender Regen, ein eisiger Wind, und man hat eine Idee dieser schrecklichen Episode des Bürgerkrieges. Wie soll ich den Ausdruck dieser Gesichter beschreiben, dieser Unglücklichen, die der Bürgerkrieg ruinirt, und die vor den Plackereien, ja, vielleicht vor der Todesgefahr flüchteten, denn die Karlistenführer schonen niemals die Freiwilligen. Sie sind also gekommen in der Zahl von 500 und mit etwa Tausend ihrer Angehörigen. Man hat sie auf dem ganzen Weg gut aufgenommen und die Stadt San Sebastian hat ihnen Quartier und Nahrungsmittel gereicht. Der Rückzug ist von den Karlisten nicht gestört worden.

Niederlande.

Amsterdam, 2. März. (Fr. J.) Dem Ministerium macht die Expedition gegen Atschin schwere Sorgen. Man scheint im Kolonialamt weit sanguinischere Hoffnungen genährt zu haben und steht jetzt wie verblüfft vor einem Unternehmen, das trotz der erzielten Erfolge, die allerdings bedeutend sind, sich noch lange hinziehen kann und noch schwere Opfer an Geld und an Menschen fordern dürfte. Heute bereits sollen die Kosten sich auf mehrere Millionen Gulden belaufen. Die Befürchtung, daß der Friedensabschluß in weite Ferne hinausgerückt ist, wird von allen Jenen getheilt, welche über die besonderen Verhältnisse des indischen Archipels näher unterrichtet sind und Land und Leute kennen.

Großbritannien.

• London, 3. März. Wieder liegt ein Bündel Berichte von der Goldküste vor, welches hauptsächlich nähere Einzelheiten über das Gefecht bei Amoaful enthält. Manche davon leiden einigermaßen an der Unklarheit, welche sich bei einem Kampfe im fast undurchdringlichen Dickicht gegen einen unsichtbaren Feind genügend erklärt, aber das Verständniß des innern Zusammenhanges erschwert. Jedoch läßt sich neuerdings der Verlauf des Kampfes doch schon besser übersehen als es beim Lichte der früheren Mittheilungen möglich war. Zunächst erfahren wir, daß General Wolseley durch seine Kundschafter ziemlich gut bedient war und wußte, wen er vor sich hatte. Wie es scheint, hatten die Aschantis, während sie durch Boten parlamentirten und Zeit zu gewinnen suchten, ein starkes Lager in und bei Amoaful gebildet, wo alle verfügbaren Krieger zusammengezogen. Von der Existenz dieses Lagers war der englische Befehlshaber unterrichtet, und es hatte sich für 20 Pfd. St. ein Spion gefunden, der dasselbe besuchte und über Lage und Bodenbeschaffenheit, sowie alles Andere, was den Engländern zu wissen noth that, die genaueste Auskunft brachte. Die eigenthümliche Gefechtsformation der Engländer, im vollen Viereck gegen den Feind vorzugehen, von welcher schon früher gemeldet wurde, war durch die Kampfweise der Aschantis geboten. Dieselbe läuft nämlich regelmäßig darauf hinaus, den Feind in der Front an sich zu locken und sich dann auf seine Flanken zu werfen, wo er sich, in den Busch eingeklemmt, ziemlich wehrlos befindet. Gerade zur Sicherung gegen Flankenangriffe und um die Wucht dieser Anfälle von der Hauptkolonne abzuhalten, sandte General Wolseley rechts und links von der Straße Flügelabtheilungen parallel mit seiner Hauptabtheilung vor. Die Aufgabe dieser Seitenkorps war keine leichte, denn sie hatten sich nicht nur der Aschantis zu erwehren, die einen höchst unerquicklichen Hagel mit Rehposten unterhielten, sondern auch den Pfad durch das Dickicht zu brechen. Die Aschantis hatten ihren Hauptstützpunkt in Amoaful, doch dehnte sich ihre Front von dort breiter und breiter über die Orte Eginkassi, Quoman und Jusarful aus, die ihnen nacheinander nach leichtem Ringen entrissen wurden. Ein- über das andere Mal hielten sie dem Vordringen der auf dem Hauptpfade marschirenden Hochländer Stand und zwar bis auf eine Entfernung von 50 Schritten. Erst wenn die kleinen Geschütze herangeschleppt wurden und die Granaten schwere Lücken in ihre dichten Haufen rissen, erfolgte auf kurze Zeit ein fluchtähnlicher Rückzug bis in die nächste Deckung und die Engländer erhielten etwas Luft und Ruhe. Am heißesten war der Streit zwischen Eginkassi und Amoaful. Die Aschantis drängten dort zwischen die Hauptkolonne und das rechte Seitenkorps hinein, und zeitweise wurde den Engländern ihre Position nicht wenig durch die Besorgniß erschwert, ihr Feuer könnte die eigenen Leute treffen. Drei Stunden lang mußten die Hochländer arbeiten und kämpfen, bis sie rechts und links von Amoaful so viel Boden gewonnen hatten, daß sie Raum zu einem Angriff auf den Ort hatten. Mittlerweile unterhielten die Aschantis, in einer kleinen Bodenversenkung vor den Kugeln der Engländer gedeckt, ein wahres Höllenfeuer und machten auf den verschiedensten Punkten im Rücken und in den Flanken der Engländer unaufhörliche Angriffe. Als schließlich die Dinge zum Angriff auf Amoaful reif waren, konnte der eigentliche Sturm durch die Hochländer erst gemacht werden, als die Hussas und Kossus die Nachbarschaft gesäubert hatten.

London, 4. März. (Köln. Z) Das Berliner Dankschreiben an das hiesige Protestanten-Komité langte gestern, begleitet von einer Uebersetzung der Mai-Gesetze, hier an. Graf Münster lud das Komité ein, sich am 16. d. zur Entgegennahme der Schriftstücke in das deutsche Botschaftsgebäude zu bemühen. Eine zahlreiche Deputation an Kaiser Wilhelm reist am 8. April, an der Spitze vermuthlich der Herzog von Manchester und Sir Robert Peel, nach Berlin und überreicht ein prachtvolles Album, enthaltend Adresse und Kopien des Kaiserbriefes, des Berliner Dankschreibens, der Mai-Gesetze u. s. w. Duplikate werden der Königin Viktoria, dem Deutschen Kronprinzen und dem Fürsten Bismarck übergeben.

London, 5. März. Man meldet der „Köln. Ztg." aus London: Die anti-ultramontanen Provinzial-Meetings beginnen in nächster Woche und zwar am 12. in Tunbridge-Wells, am 26. in Reading. Am 31. März oder 2. April findet ein großes Meeting in Liverpool statt, dem vielleicht der Unterrichtsminister Lord Saudon präsidiren wird.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. März. Die von dem Badischen Frauenverein unter Mitwirkung des Gemeinderaths im Frühjahr 1873 dahier gegründete Mädchen-Fortbildungsschule wird bei ihrem zweiten nach Ostern beginnenden Jahreskurse eine erhebliche Erweiterung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten erhalten, und durch Einrichtung eines Pensionats auch Schülerinnen von auswärts Gelegenheit zur Theilnahme an der Schule bieten. Die Anstalt hat sich zur Aufgabe gestellt, der Volksschule entlassene Mädchen sowohl eine Weiterbildung in allgemein nützlichen Kenntnissen als auch eine Vorbereitung zu künftiger Thätigkeit, sei es als Hausfrauen, sei es in einem gewerblichen Berufe, zu verschaffen.

Die Unterrichtsgegenstände des auf ein Schuljahr berechneten Kurses sind: deutsche Sprache, Rechnen nebst Buchführung, Geographie und vaterländische Geschichte, Naturkunde, Zeichnen, französische Sprache und weibliche Handarbeiten (Stricken, Häkeln, Nähen, Kleidermachen). Die in das Pensionat aufgenommenen Schülerinnen, welche unter entsprechender weiblicher Aufsicht in dem Vereinslokale (Gartenschloß in der Herrenstraße) wohnen werden, erhalten außerdem Unterweisung in Haushaltungsgeschäften (Kochen, Waschen, Bügeln). Der Pensionspreis für Wohnung, Kost und den gesammten Unterricht wird 440 Mark (256 fl. 40 kr.) betragen. Uebrigens werden voraussichtlich auf Grund von Bewilligungen aus Stiftungen auch eine ziemliche Anzahl theils ganzer, theils halber Freiplätze verfügbar sein. Für Stadtschülerinnen ist das Schulgeld sehr mäßig bestimmt, nämlich für die allgemeinen Fächer jährlich nur 16 Mark; für Französisch weitere 8 Mark, und für die Handarbeiten weitere 20 Mark, im Ganzen also 44 Mark (25 fl. 40 kr.) Für unbemittelte, der Berücksichtigung besonders würdige Schülerinnen kann überdies das Schulgeld ganz oder doch theilweise aus den Zinsen einer von dem Hrn. Grafen Douglas der Anstalt gemachten größeren Schenkung bestritten werden.

So bietet die Schule Familien der mittleren Stände eine außerordentlich günstige Gelegenheit, ihren Töchtern durch tüchtige Ausbildung eine gesicherte Zukunft zu bereiten. Der demnächst zu erwartende öffentliche Aufruf des Vereinsvorstandes zur Anmeldung von Schülerinnen verdient daher volle Beachtung von Seiten der Eltern und Vormünder. Auch wird die gegen Ende März bevorstehende öffentliche Schlußprüfung des ersten Jahreskurses den sich dafür näher Interessirenden Gelegenheit geben, sich von den seitherigen Leistungen des Unternehmens persönlich zu überzeugen.

* Karlsruhe, 6. März. Gestern Abend bewegte sich zu Ehren des einem Rufe nach Prag folgenden Professor Woltmann ein sehr stattlicher Fackelzug, an welchem sich alle Kreise der Polytechnikerschaft betheiligten, durch die Stadt. Nach Beendigung dieser Ovation fand unter Anwesenheit des Gefeierten ein großer Kommers in der Geiger'schen Halle statt.

Eppingen, 3. März. (Heid. Ztg.) Am letzten Sonntag hielt der Gartenbau-Verein dahier wieder eine Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war. Nach dem Bericht des ersten Vorstandes hat sich die Zahl der Mitglieder abermals vermehrt und beträgt jetzt 64. Hr. Amtmann Baumüller referirte über die vorigen Monat in Baden stattgehabte Gesammtausschuß-Sitzung. Sodann hielt Hr. Gartenbau-Lehrer Schüle drei interessante Vorträge über die für unsere Gegend geeignetsten Obstsorten, über die Kultur der Pensées, sowie über verschiedene Gartenwerkzeuge. Hierauf wurden verschiedene Edelreiser aus Hohenheim und neue Sorten Gartensamen unentgeltlich vertheilt und ebenso Blumen und Simereien verloost. So verstrich der Nachmittag nicht nur sehr unterhaltend, sondern auch auf eine recht lehrreiche Weise.

§ Heidelberg, 5. März. Die gestrige, zahlreich besuchte Versammlung der national-liberalen Partei wurde von Hrn. Professor Holtzmann mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe unter Hinweis auf die bei den Reichstags-Wahlen zu Tage getretene erhebliche Zunahme der Stärke der reichsfeindlichen Parteien die Nothwendigkeit engen Aneinanderschlusses und energischer Thätigkeit aller national und liberal gesinnten Elemente betont. Es sollen daher auch wieder häufigere Versammlungen des national-liberalen hiesigen Vereins in der Form von Bürgerabenden stattfinden und es werden in den nächsten Zusammenkünften die HH. Landtags-Abgeordneten unserer Stadt über einzelne Theile der jüngsten parlamentarischen Arbeit referiren; Hr. Mays wird die neue Städteordnung, Hr. Sachs wahrscheinlich die finanziellen Kammervorlagen zum Thema eines Vortrages machen. Hr. Geheimerath Bluntschli, welcher nun das Wort ergreift, entrollt mehr ein Bild der Gesammtthätigkeit der jüngsten Kammertagung, von welcher er sagt, daß sie, was energisches Arbeiten anlange, hinter keiner ihrer Vorgängerinnen zurückstehe. Plenarsitzungen, Kommissionssitzungen und Fraktionssitzungen seien in kaum unterbrochener Weise aufeinander gefolgt und haben an die Arbeitslust und Arbeitskraft der Abgeordneten solche Anforderungen gemacht, daß die landläufige Vorstellung von der angenehmen und mühelosen Beschäftigung der Kammermitglieder auch nicht entfernt der Wirklichkeit entsprochen habe. Der Hr. Redner wirft nun einen Blick auf die Zahlenverhältnisse, in welchen die verschiedenen Parteien einerseits im badischen Volke vorhanden, andererseits in der Kammer und im Reichstage vertreten sind. Zwei Fünftel der badischen Wähler, welche ihr Wahlrecht ausübten, haben ultramontan gestimmt, gleichwohl ist ihre Vertretung im Landtage wie im Reichstage auf ein Sechstel der Ab-

geordneten beschränkt geblieben. Bei der Rührigkeit, welche diese Partei entfaltet, und bei den gewaltigen Beeinflussungsmitteln, die ihr zu Gebot stehen, ist zu befürchten, daß allmälig die Anzahl der Vertreter, welche sie in die parlamentarischen Körperschaften entsendet, ihrer sonstigen Kopfzahl entsprechend anwachsen werde, wenn nicht die nationalliberale Partei sich ihre agitatorische Thätigkeit zum Muster nehme. Hr. Geheimerath Bluntschli macht ferner auf das eigenthümliche Schauspiel aufmerksam, wie zwei Parteien, welche einander so gründlich hassen, wie die Ultramontanen und die Sozial-Demokraten, doch stets da sich verbinden, wo es gilt, den ihnen doch noch in höherem Grade widerwärtigen Liberalismus zu bekämpfen, immer in der Absicht, auf den Trümmern der bestehenden sozialen Ordnung ihre Herrschaft aufzurichten und dann auch den Kampfgenossen von heute zu vertilgen. — Bei Besprechung der kirchlichen Wirren, welche heute in der ernstesten Weise den preußischen Staat beschäftigen, welcher mit einer gewissen Geringschätzung einst unsere badischen Kämpfe auf gleichem Gebiete betrachtet hatte, spricht der Hr. Redner seine Ueberzeugung dahin aus, daß ganz ohne allen und jeden Zweifel der begonnene Streit mit dem Siege des Staates enden müsse. Ein Vorgefühl davon sei auch zur Stunde schon unter dem deutschen Klerus vorhanden und gerne würde sich derselbe wenigstens zu einem erträglichen modus vivendi herbeilassen, wenn man nur nicht von Rom aus Dem entgegenarbeitete, wo eine übermächtige Jesuitenpartei, in deren Augen ein Ketteler schon nicht mehr ultramontan genug, sondern als ein halb angefressener Ketzer erscheine, die ganze Welt ihrem Herrschgelüste beugen will, unbekümmert um Deutsches Reich, wie unbekümmert um deutschen Klerus. Von den neuen Reichsgesetzen, welche diejenigen Bischöfe, die unsere Gesetze nicht anerkennen, außerhalb der Vortheile deutscher Nationalität stellen und aus den Grenzen, innerhalb deren diese Gesetze gelten, in durchaus logischer Weise ausweisen wollen, sei der beste Erfolg zu hoffen. — Zu der in der Kammer angeregten Frage einer Verfassungsrevision übergehend, bemerkt Bluntschli, sie sei dem sowohl in unserem Volke, als auch unter seinen gesetzlichen Vertretern lebhaft empfundenen Wunsche entsprossen, unseren engeren badischen Staatsverband nicht in eine preußische Provinz übergehen, sondern in seiner jetzigen Gestaltung erhalten zu sehen, womit sich eine ganz energisch reichstreue Politik sehr wohl vertrage. Aber eben deßhalb erscheine es nothwendig, unsere Verfassung in einer durch die Schaffung des Deutschen Reiches gebotenen Richtung einer Durchsicht zu unterwerfen und für die neuen Verhältnisse auch eine neue Form zu schaffen. — Das von den Altkatholiken angestrebte Gesetz, wodurch ihnen gleiche Rechte mit den Neukatholiken zugesichert werden sollen, sei nur deßhalb vor der Vertagung nicht mehr zu Stande gekommen, weil die Erste Kammer die zur Erledigung erforderliche Zeit nicht mehr gehabt habe. — Für die protestantische Landeskirche, deren seitherige Einkünfte den Bedürfnissen nicht mehr entsprechen, werde ein Gesetz geschaffen werden müssen, welches die Erhebung kirchlicher Umlagen ordnet, da eine direkte Unterstützung aus Staatsmitteln der heutigen Sachlage nicht entsprechend sein würde. — Die durchgreifende Aufbesserung der Lehrergehalte, welche den Lehrern zwar noch kein glänzendes, aber doch ein anständiges Einkommen sichere, sei ein Gebot der Nothwendigkeit gewesen, da die Lehrkräfte in einem bedenklichen Grade zu mangeln anfingen. Wenn dadurch eine Mehrbelastung besonders der Gemeinden eingetreten sei, so müsse man eben bedenken, daß die Schule wesentlich Institut der Gemeinde und den verschiedenen Bedürfnissen dieser angepaßt sei; gleich vollkommene Schulen überall zu errichten, ginge ja nicht an. Es werde jedoch auf anderem Wege eine beträchtliche Erleichterung für die Gemeinden zu erreichen sein, wenn nämlich die gemischte Schule nicht mehr von der Abstimmung der verschiedenen Konfessionen abhängig gemacht, sondern überall gesetzlich eingeführt werde. Eine derartige Aenderung stoße zwar in Regierungskreisen noch auf mannigfache Bedenken, finde aber unter den Abgeordneten viele eifrige Verfechter, und könne deßhalb immerhin kommen.

Was für den höheren Unterricht, für die Universitäten, speziell für Heidelberg, welches eine Irrenklinik und ein neues physiologisches Institut neben überhaupt erhöhter Dotation bekommt, geschehen ist, blieb nicht unerwähnt, sowie auch der günstige Stand der Finanzen berührt wurde. — Schließlich wies der Herr Redner noch auf die Nothwendigkeit hin, unter dem Volke, besonders draußen auf dem Lande, bessere Einsicht zu verbreiten. Dieses Ziel strebe der von Schulze-Delitzsch gegründete deutsche Volksbildungs-Verein an durch Veranstaltung belehrender Vorträge und Gründung von Ortsbibliotheken; es scheine daher wünschenswerth, daß sich auch der hiesige national-liberale Verein, als dessen Mitglieder sich die Anwesenden eingezeichnet hatten, an jenem eben genannten Berliner Vereine durch Leistung eines Jahresbeitrages betheilige. Dieser Vorschlag wurde zum Beschluß erhoben, und außerdem erklärten sich noch eine Anzahl von Herren durch Unterschrift zu persönlichen Mitgliedern des erwähnten Volksbildungs-Vereins. — Nachdem noch Hr. Kaufmann Keller als Rechner des hiesigen national-liberalen Vereins den sehr günstigen Finanzbericht erstattet, und Hr. Geh. Rath v. Bluntschli sich zur Auskunftertheilung etwaiger besonderer Fragen und Wünsche gegenüber bereit erklärt hatte, wurde von Hrn. Prof. Holtzmann die Versammlung geschlossen.

⊙ Baden, 6. März. Die Quartettsoirées unter der speziellen Leitung des Violinsolisten Czillag kommen ihrer Aufgabe, einer vollendeten Wiedergabe dieser für den Kenner so werthvollen Schöpfungen unserer großen Meister immer näher. Es gehört bekanntlich lange Uebung und hingebendes Interesse dazu, bis ein vollkommenes gleichmäßiges Zusammenspielen erreicht wird. Dieses hervorzurufen ist Czillag vermöge seiner Fertigkeit, Energie und ernsten Richtung ganz der Mann und wir sind überzeugt, wenn die Kräfte so vereinigt bleiben, in Bälde ein Streichquartett zu hören, welches es mit den größten bekannten aufnehmen kann.

Vor einigen Tagen entfernte sich von hier die Frau eines Bierbrauers, welcher schon längere Zeit kränklich ist, mit einem hier wohnenden polnischen Flüchtling, der in der letzten Zeit als Bordeaux-Reisender beschäftigt war. Sie scheint dabei ganz eigene, in ihrem Sinne solide Ideen über ihr künftiges Leben gehabt zu haben, denn sie nahm nicht nur ihre Kinder und vieles Weißzeug und dergl., sondern auch ihren geliebten Papagei zur Zerstreuung in etwaigen trüben Augenblicken mit. Da aber die Dame nicht mehr jung ist und ihre hiesigen Verhältnisse ganz gut waren, so wird wohl die bessere Einsicht und Reue schon mit dem Augenblick kommen, wo die aufgenommenen Gelder verzehrt sein werden.

Es ist hier die Organisation eines „liberalen Vereins" im Gange und hat zu diesem Behufe gestern Abend eine Vorversammlung von hervortretenden Parteiführern stattgefunden.

♦ Offenburg, 5. März. Die freie Konferenz der Volksschullehrer des Amtsbezirks Offenburg, welche heute hier versammelt war, hat eine Deputation an Hrn. Progymnasiumsdirektor Intlekofer entsandt, um demselben ihren Dank für die warme Empfehlung des Volksschul-Gesetzes auszusprechen. An Hrn. O.-St.-A. Kieser in Mannheim und Oberamtmann Joos in Pforzheim wurden Dankestelegramme abgeschickt. — Die Holzflößerei auf der Kinzig hat wieder ihren Anfang genommen. Heute ging der erste Floß durch Offenburg. — Die Industrie unserer Stadt ist in fortwährendem Wachsen begriffen und hebt sich zusehends. Nachdem erst vor kurzem ein betriebsamer Schwarzwälder eine Fabrik von Uhrengehäusen 2c., die prachtvolle Arbeit liefern soll, eröffnet hatte, kaufte ein Stuttgarter sich hier an und errichtet nun ein großes Lager aller Gattungen gespaltener Faßhölzer.

— Den umsichtigen Bemühungen des Orts-Schulraths Donaueschingen ist es gelungen, nach dem Abzuge der Lehrschwestern wieder eine höhere Töchterschule in's Leben zu rufen, welche ihre Thätigkeit am 20. k. M. beginnen wird. Es ist dadurch einem dringenden Bedürfniß abgeholfen. (Konst. Ztg.)

— Nach dem „Oberbad. Grenzb." fand letzten Sonntag im obern Saale des Gasthauses zu Unterbichtlingen eine Zusammenkunft von Altkatholiken aus den umliegenden Ortschaften Sauldorf, Sentenhart, Krumbach, Bietingen, sowie von den Wasserorten statt behufs Berathung der für die nächste Zeit erforderlichen Schritte. Es wurde beschlossen, daß in thunlichster Bälde eine Massenversammlung in Sauldorf gehalten werden solle, zu welcher Hr. Pfarrer Hosemann aus Konstanz schon früher sein Erscheinen zugesagt. Der Tag der Abhaltung dieser Versammlung wird s. Z. durch die Presse bekannt gegeben werden. Der Verlauf der Besprechung war ein sehr befriedigender. Waren die Redner, die hiebei für die gute Sache das Wort ergriffen, auch nur einfache Landleute, die einer weitern Ausbildung entbehren, so war der Wille und die Ueberzeugung für Aller Recht doch die Seele ihrer Worte, und mit vollster Anerkennung wurden auch diese schlichten Vorträge von den Anwesenden aufgenommen. Hr. Bürgermeister Krall von Sauldorf leitete, durch Akklamation zum Vorsitzenden gewählt, die Versammlung. Er, sowie Accisor Freiheit von Sentenhart und Orts-Schulrath Müller von Oberbichtlingen lieferten in ihren Vorträgen schlagende Beweise für die rechtliche Sache der Altkatholiken und zeigten die Nichtigkeit der Lehre von der Unfehlbarkeit. Ein anderer Redner wies hin auf die schweren Folgen, die eine allenfallsige Niederlage der Altkatholiken auf unsere geistige und bürgerliche Freiheit hätte; er ermahnte zum Eifer, zur Treue und zu festem Zusammenhalten. Den Schluß des Ganzen bildete ein von Hrn. Accisor Freiheit ausgebrachter Toast auf Hrn. Bischof Reinkens, der von allen Anwesenden begeistert aufgenommen wurde.

Vermischte Nachrichten.

— Karl Gutzkow, welcher sich augenblicklich in Nord-Italien zur Kräftigung seiner sehr angegriffenen Gesundheit aufhält, wird nicht nach Berlin zurückkehren, sondern seinen dauernden Aufenthalt vom April d. J. ab in Heidelberg nehmen. (Volks.-Ztg.)

— München, 3. März. (Schw. M.) Nach der Mittheilung eines klerikalen Blattes soll der hiesige Hoftheater-Intendant Frhr. v. Perfall, welcher der altkatholischen Bewegung von ihrem Beginne an sich angeschlossen hatte, schriftlich dem Erzbischof v. Scherr seine reumüthige Unterwerfung angezeigt haben. Die Gemahlin des Frhrn. v. Perfall ist vor einigen Wochen gestorben und von einem infallibilistischen Priester begraben worden.

— Darmstadt, 3. März. (Frkf. Ztg.) Der Vorstand der hiesigen Turngemeinde hat gestern Abend mit allen gegen 1 Stimme den Beschluß gefaßt, die „Frankfurter Zeitung" wegen ihrer politischen Haltung abzuschaffen.

** Paris, 4. März. Hr. Emil Ollivier hatte nichts Eiligeres zu thun, als seine für die Akademie bestimmte und von dieser in Quarantaine gehaltene Rede nicht etwa einem bonapartistischen oder liberalen Blatte, sondern dem „Figaro" zur Veröffentlichung mitzutheilen. Man sieht auch an diesem Zuge, daß es dem eitlen Mann vor allen Dingen um Skandal zu thun war. Der literarische Theil der Rede enthält eine, wenn auch schwulstige und auf Schrauben gestellte, doch pietätvolle und immerhin lesenswerthe Würdigung des Genie's Lamartine's, freilich das dankbarste Thema, welches ein eintretender Akademiker sich nur wünschen konnte. Zwischen diese Ausdrücke seiner Bewunderung hat der Redner aber beständig politische Betrachtungen eingestreut, welche sie bedenklich überwuchern und in ein persönliches Manifest ausarten lassen, von dem man vollkommen begreift, daß es gerade vom Standpunkt einer literarischen Gesellschaft die entschiedene Einsprache des Hrn. Guizot hervorrief. So heißt es in dem Panegyrikus, wo derselbe bei der Julirevolution angelangt ist:

„Lamartine erachtete, daß die Schöpfung von 1830 gegen das Recht der Monarchie und gegen die überlieferten Interessen zu weit ging, während sie dem Volksrechte und den demokratischen Interessen zu wenig Genüge that, daß sie das Unrecht auf sich geladen hätte, ihr Mandat von einer über ihre Rechte hinausgreifenden Versammlung, einem falschen Parlament, anzunehmen, und daß sie das Erbrecht umgestoßen hätte, ohne an die Volkswahl zu appelliren."

Man denke über dieses Urtheil selbst, wie man wolle: ein Ollivier, der Plebiszitfälscher par excellence, hat nicht das Recht, solche Dinge einem Guizot, Thiers, Rémusat und andern Trägern der Juli-Monarchie ins Gesicht zu sagen. Noch viel schlimmer ist aber das Urtheil, welches er dann Lamartine über das zweite Kaiserreich und sein Oberhaupt in den Mund legt; er muß selber zugeben, daß der große Dichter zum Unterschiede von Victor Hugo, Béranger und so vielen Andern niemals mit seiner Leyer zu der Vergötterung Napoleons I. beigetragen hat. Dann fährt er aber fort:

„Wenn auch der freiwilligen Verblendung unzugänglich, hegte er doch kein Vorurtheil gegen den Fürsten, welcher der Erbe des Namens und der Macht Napoleons gewesen ist. Mehr als einmal bezeichnete er die Akte desselben als Fehler, ohne darum den allgemeinen Werth dieser hohen Persönlichkeit zu verkennen. „Nach einer längeren Unterredung, welcher schon viele andere unter ernsten Umständen vorangegangen waren," schreibt er in seinen politischen Denkwürdigkeiten, „erkannte ich den stärksten und bedeutendsten Staatsmann, dem ich noch in meinem langen Lebenslauf begegnet war." Wenn er ihm noch näher getreten wäre, wenn er sein großes Herz, seinen Geist, in dem Anmuth und Scharfblick sich vermählten, wenn er die Sanftmuth seiner milden Majestät auf sich hätte wirken lassen, wenn er der Vertraute seiner stets nur auf das öffentliche Wohl und auf den Beistand der Leidenden gerichteten Gedanken, wenn er Zeuge gewesen wäre der Rechtschaffenheit, mit welcher er die freiesten Staatseinrichtungen, die unser Land jemals gekannt hat, gegründet und in die Praxis übertragen hat, wenn er ihn gesehen hätte, bescheiden im Glück, erhaben im Unglück, so hätte er mehr gethan, als ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, er hätte ihn geliebt."

Nachschrift.

† Berlin, 5. März. Heute Abend ist ein von Hinschius und Völk beantragter und von 31 Mitgliedern der national-liberalen und Fortschrittspartei unterstützter Gesetzentwurf, betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung, an die Mitglieder des Reichstags vertheilt worden. Der Entwurf, welcher 51 Paragraphen umfaßt, stellt die Auswahl und Bestellung der Standesbeamten den einzelnen Landesregierungen anheim.

† Wien, 6. März. Die nach auswärts verbreitete Nachricht, die Regierung beabsichtigte, gegen die Verwaltung der Nordwest-Bahn in ähnlicher Weise wie gegen die Lemberg-Czernowitzer Bahn vorzugehen, ist dem Vernehmen des „Telegr. Korrespondenzbureau" zufolge unbegründet.

† Wien, 6. März. Die Nachricht über ein angebliches Vorgehen der Regierung gegen die Nordwest-Bahn wird auch von der „N. Fr. Presse" auf Grund an kompetenter Stelle eingezogener Erkundigungen als gänzlich unwahr bezeichnet. — Dasselbe Blatt will wissen, daß das Ministerium beschlossen habe, dem von der Linken einzubringenden Amendement wegen Beeidigung der Bischöfe nicht zu opponiren.

† London, 5. März. Zum Sprecher des Unterhauses ist abermals Brand gewählt. Derselbe wurde von Gladstone im Namen der Liberalen beglückwünscht.

Berichtigung.

Die Mittheilung in Nr. 54 dieses Blattes über den Empfang in der Audienz vom 4. d. Mts. wird dahin berichtigt, daß es statt Bahninspektor Kaiser, Bahninspektor Meyer von Konstanz heißen soll.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 6. März, die übrigen vom 5. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105¾	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
Baden 5% Obligationen	104⅛	„ 4% „ i. Thlr. à 105 fr.	93
„ 4½% „	100⅜	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	96¾
„ 4% „	87	„ 5% dto. v. 1871	95½
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98½
Bayern 4½% Obligat.	102¼	Schweiz 4½% Bern. Stts.obl.	96½
„ 4% „	98½	**N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862**	98¾
Württemberg 5% Obligation.	105¼	**„ 6% dto. 1885r von 1865**	101½
„ 4½% „	101⅛	„ 5% dto. 1904r (10/40r v. 1864)	98¼
„ 4% „	97⅝	3% Spanische	18¾
Nassau 4% Obligationen	99	Polle franz. Rente 1872	93
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	„ „	—
Oesterreich. 5% Silberrente Zins 4½%	65¾		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	62⅞		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	71½
Frankf. Bankverein	83⅝	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	95¾
Deutsche Vereinsbank	95⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85⅝
Provinzialdiskonto	87	5% dto. „ 2. Em.	84¼
Darmstädter Bank	378	5% dto. steuerfr. neue „	90¾
Oesterr. Nationalbank	1019	5% dto. (Neumarkt-Ried)	91
Württemb. Vereinsbank	143¼	5% Donau-Dam	66½
Oesterr. Kredit-Aktien	253½	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91¾
Mitt. deutsch. Kred. Bank	106½	5% Kronpr.-Rud.-Pr. v. 67/68	86¼
Rheinische Kreditbank	106¾	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	85
Basler Bankverein	88¼	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	88½
Pfälzer Bankverein	—	5% „ „ Lt. B.	71¾
Berliner Bankverein	83⅝	Vorarlberger	83½
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63¾
Deutsche Effektenbank	115⅛	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	67⅝
Oestr.-deutsche Bank	89	5% Ungar.-Galiz.	70½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	111⅜	Ungar. Eis.-Anl.	72¾
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	120	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86⅞
4% Hess. Ludwigsbahn	138¾	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	96¾
5% östr. Frz. Staatsb.	336½	3% österr. Staatsb.-Pr.	62¼
5% „ Süd-Lombard.	161	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/1	33⅞
5% „ Nordwestb.-A.	194½	5% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	101
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	213½	4½% „	95⅞
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	167½	6% Pacific Central	81½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	223½	6% South Missouri	52¼
5% Frz. Jos. Eisenbahn	212¼		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	93⅝
Badische 4% dto.	—	„ 5% 500-fl. „ v. 1860	95⅞
„ 35-fl.-Loose	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	157½
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22⅝	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10½
„ 25-fl. „	—	Meininger fl. 7.	8½
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15¼	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118⅝	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.48—50
Paris 200 Frcs. 6%	93⅞	Ducaten	5.31—33
Wien 100 fl. östr. W. 5%	106	**20-Francs-St.**	9.22½—23½
Disconto . . . . l. S.	3½%	Engl. Sovereigns	11.49—51
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial	9.39—41
Pistolen . . . „	9.36—38	Dollars in Gold	2.25—26
		Dollarcoupon	—

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse. 6. März. Kredit 144⅞, Staatsbahn 192¼, Lombarden 92¾, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: still.

Wiener Börse. 6. März. Kreditaktien 241.75, Staatsbahn —.—, Lombarden 157.50, Anglobank 148.—, Napoleonsd'or 8.85½. Tendenz: zieml. fest.

New-York, 6. März. Gold (Schlußkurs) 111¾.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

E. L. Kraft's Zinstafeln,
neu bearbeitet in Mark und Pfennigen.

D.268. Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zinstafeln

enthaltend die
Berechnung der Zinsen aus 1 bis 20000 Mark Capital von 1 bis zu 365 Tagen
zu 1/4 %, 3 %, 3 1/2 %, 4 %, 4 1/2 % und 5 %.

Für deutsche Reichsmark, östreichische Gulden, Franken und jede Währung, welcher eine Theilung der Einheitsmünze in 100 Theile zu Grunde liegt. Mit einer Zeitberechnungstafel, einer Zusammenstellung aller Rechnungsmünzen des Auslandes sowie Norddeutschlands, Süddeutschlands, Oestreichs, Frankreichs und der vereinigten Staaten mit der deutschen Reichswährung, nebst einer durch Beispiele unterstützten Anleitung zum Gebrauch der Tafeln und ihrer Verwendung zur leichten Berechnung aller Zinsfüße von 1/4 % bis 10 %, von viertel zu viertel %, sowie 1/3 %. Von **E. L. Kraft.** gr. 8. In Leinwand gebunden 2 fl. 24 kr.

Stuttgart, Februar 1874.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

D.267. **Stuttgart.** Im Verlage von **Ebner & Seubert** erschien so eben:

Die Architektur

des
classischen Alterthums und der Renaissance
von **J. Bühlmann**, Architekt.
Zweite Abtheilung. Erstes Heft:
Bogenstellungen.
7 Stahlstichtafeln mit Text. 3 fl. 30 kr.
(Preis der ersten Abtheilung: **Säulenordnungen** 12 fl.

Karlsruhe — Spitalplatz.

Salon Agoston.

Heute, Samstag den 7. März 1874,
Große
vorletzte Vorstellung.
Physik, Magie und Illusion.
Anfang 1/2 8 Uhr. Kassenöffnung 1/2 7 Uhr.
Ganz neues Programm. D.279.
Näheres besagen die Tageszettel.
Morgen, Sonntag den 8., unbedingt und unwiderruflich letzte Vorstellungen.

Anwaltschaftseröffnung.

Anwalt Dr. Horn.
Karlsruhe. Adlerstraße 23 a. D.283.

D.286. Karlsruhe. N.B.Nr. 3760.

Stelle-Gesuch.

Ein gesundes, kräftiges, im **Kochen**, häuslichen Arbeiten, Nähen u. **Bügeln** geübtes, **solides Frauenzimmer**, welches eine **gute** sog. familiäre **Behandlung** großem Lohne unbedingt **vorzieht**, wünscht eine ihren Leistungen entsprechende **Dienst-Stelle** (jedoch entfernt von Karlsruhe) in **Bälde** zu erhalten, durch das
Commissionsbureau J. Scharpf,
Karls-Straße 43 in Karlsruhe.

Stelle-Gesuch.

D.277. Ein junger Mann, der schon längere Zeit in der Spezereibranche thätig und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum sofortigen Eintritt Engagement, am liebsten in gleicher Branche auf einem Comptoir.

Briefe erbittet man franco sub J. F. 44 an die Gen.-Agentur der Annoncen-Expedition von ***G. L. Daube & Co.*** in ***Karlsruhe.*** (1424)

D.275. Eine **gangbare Wirthschaft** mit **Kegelbahn** und **Gartenwirthschaft** mitten in der Stadt Mannheim ist bis 1. Juni d. J. an einen kautionsfähigen Wirth zu vermiethen. Franco-Off. unter He6180c wolle man an ***Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim*** einsenden.

D.285. Karlsruhe. N.B.Nr. 3757.

Dienstvergebung.

Als Erzieherin (eines Knaben von sechs Jahren) findet ein wohlgebildetes und friedliebendes **Frauenzimmer** — gesetzten Alters —, welches der franz. **Sprachlehre u. Klavier**, sowie auch des **Frisirens** und **Behandlung einer Dame** kundig, durch **Unterzeichneten sogleich** eine **sehr gute Stelle.** Hiezu Lusttragende haben bei Anmelden jedoch insbesondere die **Auskunft: „über Alter, ihre bisherigen Leistungen und Begehr des Monat-Gehaltes"** beizufügen.

J. Scharpf, Commissionär,
Karls-Straße 43 in Karlsruhe.

Decopistenstelle-Gesuch.

D.236.2. Ein junger Mensch, der die erforderliche Gymnasialbildung und eine schöne und gewandte Handschrift besitzt, sucht bei einem Bezirksamt oder Amtsgericht behufs Vorbereitung zum Aktuarsfach Stelle als Decopist. Gefl. Offerten beliebe man unter: J. D. 100 poste restante Offenburg einzusenden.

D.278. Karlsruhe.

4 1/2 % Berner Staatsanlehen.

Emissionspreis 95 1/2 %.

Für die vom 9. bis 12. d. M. stattfindende Subscription auf obiges Anlehen von Franken 8,700,000 nehme ich von heute an Anmeldungen entgegen.

Karlsruhe, 6. März 1874.

Veit L. Homburger.

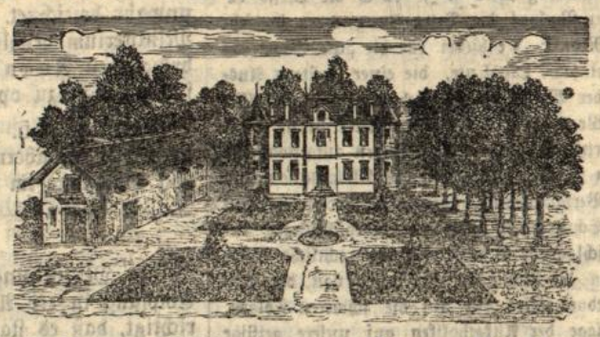
Wissenschaftliche Bildungsanstalt
Salon bei Ludwigsburg (Kgr. Württemberg).

D.266 1. Das Sommersemester beginnt am 28. April; Eintrittstag: 27. April. Nähere Auskunft ertheilt der Inspektor

W. Paulus.

Thonwaaren-Fabrik
Adolph Jost, Karlsruhe.
Specialität für Bauverzierungen,
liefert bei billigster Berechnung schöne und solide Arbeit.
Preislisten und Musterbücher zu Diensten. D.22.6.

Weingut Château des Borges.



Th. Bellemer, Weinbergbesitzer in ***Bruges-Bordeaux*** (Frankreich). Directe Versendung ohne vertheuernde Zwischenspedition meiner in eigenen Weinbergen gezogenen Bordeaux-Weine. Folglich billige Preise und Gewissheit vortrefflicher Qualität. **Referenzen in ganz Deutschland auf Grund einer achtjährigen Geschäftsverbindung.**

Jede Sendung, welche nicht befriedigt, wird ohne Widerspruch zurückgenommen.

Preise pr. Fass (225 Liter = ca. 300 Flaschen).			1/2 Fass.	100 Flasch. in Kisten.
Roth 1872er Tischwein		fl. 88. —.	fl. 49. —.	fl. 61. 20.
» 1871er »	besser	» 100. —.	» 55. —.	» 65 20.
» 1870er »	sehr guter	» 116. —.	» 63. —.	» 70. 40.
Roth und weiss 1868er	fein Bouquet	» 138. —.	» 74 —.	» 78. —.
» 1865 fein Bouquet		» 176. —.	» 93. —.	» 90 40.

Alle Preise ab Bordeaux, auf **ausdrücklichen Wunsch** geschieht die Lieferung **fracht-** und **zollfrei** nach jeder deutschen Bahnstation gegen fl. 41. —. pr. Fass oder fl. 27. —. pr. 100 Flaschen, rückzahlbar bei Empfang.

Preise zahlbar in 2 Monatstratten vom Tage der Factura oder in Rimessen auf Frankreich oder auch gegen Nachnahme mit 3 % Sconto.

Probekistchen mit 6 Flaschen (1 Flasche von jeder Sorte) à fl. 7. —. und mit 12 Flaschen (à fl. 13. —. netto sind bei meinen Spediteuren in Strassburg, Basel, Cöln und Hamburg vorräthig und werden **gegen Nachnahme** pr. Eilgut **fracht-** und **zollfrei** versandt. H 4273. B.855.4.

B.400. 4.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

werden **direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen,** expedirt die eisernen deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe:

Goethe am	5. März	**Lessing** am	16. April	**Herder** am	28. Mai
Schiller „	19. März	**Goethe** „	30. April	**Lessing** „	11. Juni
Herder „	2. April	**Schiller** „	14. Mai	**Goethe** „	25. Juni

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,**
Zwischendeck Thaler 45 Preuß. Courant.

Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt: Die Direction in Hamburg, bei St. Annen 4, sowie **Gundlach & Bärenklau** in **Mannheim** u. deren Bezirks-Agenten:
in **Karlsruhe, Fried. Aal** Sohn, | in **Ettlingen, Fr. Diehm,**
„ **Durlach, Aug. Grieb,** | „ **Rastatt,** Commissionär **C. Kopf.**
Ferner **Conrad Herold** in **Mannheim.**
General-Agenten in Newyork: Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
Briefe adressire man: »Adler-Linie, Hamburg«, Telegramme: »Transatlantic, Hamburg«

Kreis-Pflegeanstalt Hub (Station Ottersweier).
Vergebung der Centralheizung, Wasser- und Gasleitung 2c.

D.211.2

Die nachverzeichneten Ausführungen in dem zu einer Kreis-Pflegeanstalt einzurichtenden, ehemaligen Hubbad-Gebäude sollen zur alsbaldigen Ausführung an leistungsfähige Uebernehmer vergeben werden:

1. Wasserleitung mit Saug- und Hebepumpe, Reservoirs und allem Zugehör . . . . . 2560 fl.
2. Gasleitung in Eisen mit Lampen und Gaserzeuger für 150 Flammen deßgl. . . . . 3400 fl.
3. Centralheizung (Perkins-System) mit Ventilation, Wasch-, Bad- und Dampf-Kocheinrichtung (Thermalquelle von 23° R. zur Verfügung) . . . . . 6900 fl.
4. Waschtrocken-, Personen- und Speise-Aufzüge, Fahrstühle, Speisetransportwagen und eisernes Fahrgeleise dazu . . . . . 1480 fl.
5. Zwei Backöfen neuester Konstruktion sammt Ausrüstung . . . 2300 fl.

Zusammen . 16640 fl.

Alle Herstellungen verstehen sich betriebsfertig, alle Lieferungen franco Hub (20 Min. von d. bad. Station Ottersweier).

Die Baupläne und Akkordbedingungen, von welchen gegen Ersatz von 10 Mark Kopien abgegeben werden, liegen von heute ab täglich des Nachmittags von 1—5 Uhr bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, welcher auf Wunsch auch bereit sein wird, die erforderlichen Erläuterungen in der Anstalt selbst zu ertheilen.

Angebote auf obenbezeichnete Arbeiten mit den erforderlichen Vorschlägen und Berechnungen wollen in der üblichen Form portofrei längstens bis zum **24. März** bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Karlsruhe, den 1. März 1874.

Dr. Cathiau, Architekt.

D.157.2. Oberkirch.

Zu vermiethen auf Ostern

eine sehr comfortable Wohnung, bestehend in 5 größern Zimmern, sodann Küche Keller und Speicher.

Die Lokalitäten sind sehr freundlich an der frequenten Straße ins Renchthal, gegenüber der Post gelegen, und eignen sich zu einem angenehmen Sommeraufenthalt.

Reflektanten belieben sich zu wenden an das Commissions-Geschäft von

J. P. Mast in Oberkirch.

D.246.2. Karlsruhe.

Confirmationsscheine.

Die in Unterzeichneter geschmackvoll ausgestattet im Format des badischen evangelischen Gesangbuches zum Einlegen in dasselbe erschienenen Confirmationsscheine empfiehlt den Herren Geistlichen,

Karlsruhe, 4. März 1874,
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

D.188.2. Donaueschingen.

Stelle für einen Schreiber.

Wir suchen für unsere Kanzlei einen gut beleumundeten Schreiber mit schöner Handschrift, welcher wenigstens die 4 untern Klassen einer Lateinschule besucht hat und nicht über 24 Jahre alt ist.

Der Gehalt beträgt 600 fl. und wird bei vorzüglicher Leistung nach einiger Zeit noch erhöht werden.

Die Bewerbungen sind unter Anschluß der Zeugnisse bis 15. März bei uns einzureichen. H 6153 a.

Fürstlich Fürstenbergische Domänenkanzlei
Donaueschingen.

D 260. Freiburg i. B.

Ein lediger Gärtner,

der schon mehrere Jahre bei Herrschaften thätig war, sucht wieder eine ähnliche Stelle. Eintritt kann sogleich geschehen. Zu erfragen bei dem **Agentur-Bureau** von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. Br.***

Wirthschaft zu pachten.

Es wird eine frequente, rentable Bierwirthschaft oder Restauration in einer kleineren oder größeren Stadt zu pachten gesucht und könnte sogleich übernommen werden. Gefällige Offerten mit Chffr. D. D. sind an die Expedition dieses Blattes einzusenden. D.256. 1.

D. 89.2. **Fahnen** waschächt. — **Transparente** Kaiser, Kronprinz, Germania 2c. Wappen auf Carton, Lampions, Laternen, Fackeln, Illuminationstöpfchen 10 Pfg. 3 Stunden brennend.

Zum Geburtstage Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers und Königs am **22. März.**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

D.261.1. Freiburg.

Ein verheiratheter Herrschaftsgärtner,

welcher auch im Rebbau gut erfahren ist, sucht eine Stelle. Zu erfragen bei dem Agentur-Bureau von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. Br.***

D.276.1. **Ein**

elegantes Wohnhaus

im nördlichen Stadttheile dahier, zunächst der Kaiserstraße, geräumig, solid gebaut, 3stöckig, 15 nobel ausgestattete Zimmer, 3 Küchen, 7 Mansarden, Balkon, gewölbten Keller enthaltend, nebst Waschküche und Holzremisen und freundlichem Garten, ist zum sofortigen Bezuge **um billigen Preis zu verkaufen oder ganz zu vermiethen.** Der Miethvertrag kann auf mehrere Jahre abgeschlossen werden.

Sich wegen des Näheren zu wenden an das **Agentur-Bureau** von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. Br.***

D.39.3. Michelfeld bei Langenbrücken.

Maschinen-Versteigerung.

Die Unterzeichnen lassen wegen Aufgabe ihrer Tuchfabrikation

Montag den 9. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in ihrem **Fabriklokale** nachstehend verzeichnete Maschinen versteigern:

1 Dampfmaschine von 10—12 Pferdekräfte sammt Kessel,
2 Assortiment Spinnmaschinen,
2 Spinnwagen mit je 180 Spindeln,
1 Reiß- und 1 Putz-Wolf,
1 Haspel,
1 Spulmaschine mit 6 Spindeln, mit nöthigen Spulen,
16 Handwebstühle mit den dazu gehörigen Webgeschirren und Utensilien,
1 Cylinder-Walke,
1 Raumaschine mit nöthigen Kardenstäben,
1 Langscheer-Cylinder,
2 kleine Cylinder,
1 Dekatir- }
2 Bürst- }
1 Kardenputz- } Maschinen,
2 Schleif- }
ca. 20,000 Blechspulen,

sowie die zu allen Maschinen gehörigen Utensilien.

Sämmtliche Maschinen sind theils neu und alle gut erhalten, und können zu jeder Zeit bei uns eingesehen werden.

Liebhaber werden hierzu eingeladen.

Michelfeld bei Langenbrücken,
den 18. Februar 1874.

Bach. Oppenheimer Söhne.

D.258.1. Oberweier.

Weinverkauf.

Jos. Himmelsbach in Oberweier (Station Friesenheim) hat ca. 150 Hectoliter 1868r und 1870r und ebenso 150 Hectoliter 1871r und 1872r reingehaltene Markgräfler und Kaiserstühler Weine in größern oder kleinern Quantitäten zu verkaufen.

Bei Abnahme eines größern Quantums werden die Preise aufs billigste berechnet und Quantitäten unter 7 Hectoliter nicht abgegeben.

Bürgerliche Rechtspflege.

Warnung.

E.204 Nr. 4281. Waldshut. Dem Michael Schäuble von Niederwihl ist eine auf seinen Namen lautende Obligation der hiesigen Waisen und Sparkasse für 200 fl. nebst 4% Zins vom 1. Juli 1873 an Nr. 5510 abhanden gekommen und wird hiemit vor dem Erwerb dieser Urkunde gewarnt.

Waldshut, den 25. Februar 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rothweiler.

Ganten.

E.189. Nr. 7430. Heidelberg. In der Gantsache gegen den Cigarrenfabrikanten Moritz Seligmann jun. dahier wird auf die Ausstände des Gantmanns Beschlag gelegt und dessen Schuldnern aufgegeben, ihre Schuld bei Vermeiden doppelter Zahlung nur an den provisorischen Massepfleger Waisenrichter Helwerth dahier zu entrichten.

So geschehen,
Heidelberg, den 3. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

E.236. Nr. 2583. Durlach. Heinrich Schneider von Karlsberg, Königl. Bayr. Landgerichts Frankenthal, 19 Jahre alt, und Johann März von da, 18 Jahre alt, sind des an dem Händler Johann Schneider von Karlsberg in dem Orte Jöhlingen verübten Tuchdiebstahls, im Werthe von über 50 fl., angeschuldigt.

Dieselben haben sich der Untersuchung durch ihre Flucht entzogen und werden hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Wochen

dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebniß der Untersuchung das Urtheil gefällt werden soll.

Zugleich wird gebeten, auf dieselben zu fahnden und sie auf Betreten an uns abliefern zu wollen.

Signalement:

Heinrich Schneider ist schlank und groß, hat schwarze Haare, Sommersprossen im Gesicht und am linken Arme seinen Namen in die Haut eingeätzt, er trägt eine dunkelgraue Joppe, gleiche Hosen und eine braune Weste.

Johann März ist von kleiner Statur, hat blonde Haare und trägt hellgraue Hosen und einen gleichfarbigen Rock.

Durlach, den 5. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

E.221. Nr. 2793. Mosbach. Metzger Konrad Schnörr von Mosbach ist des Meineids beschuldigt.

Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 6 Wochen

zu seiner Einvernahme dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde.

Mosbach, den 3. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schlehuer.

E.220. Nr. 2575. Durlach. Die Näherin Theresia Paulus von Rinthenburg bei Gernersheim ist des Diebstahls von einem Frauenstiefel z. N. des Oelmüllers Lechner von Königsbach angeschuldigt und hat sich der Untersuchung durch ihre Flucht entzogen.

Dieselbe wird aufgefordert,

binnen 3 Wochen

sich hier zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt werden soll.

Auch wird gebeten, auf dieselbe zu fahnden und sie im Betretungsfalle an uns abzuliefern.

Bemerkt wird noch, daß der Paulus rechter Fuß (sog. Klumpfuß) verkrüppelt ist.

Durlach, den 3. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

Verm. Bekanntmachungen.

D.281.1. Nr. 186. Karlsruhe.

Erledigte Gehilfenstelle.

Bei diesseitiger Stelle ist auf 4. Juni d. J. die erledigte Gehilfenstelle zu besetzen. Kanzleigehilfen und Kameralassistenten, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, ihre Gesuche unter Anschluß ihrer Dienstzeugnisse binnen 3 Wochen anher einzureichen. Der jährliche Gehalt beträgt 700 fl.

Karlsruhe, den 4. März 1874.
Großh. bad. Centralschulfondsverwaltung.
Der Dienstverweser
L. Werr, Revisor.

D.182.1. Nr. 261. Sinsheim.

Eine Bureauassistentenstelle

mit einem Jahresgehalte von 600 fl. ist zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse über Befähigung und bisherige Beschäftigung innerhalb drei Wochen bei unterzeichneter Stelle melden.

Sinsheim, den 27. Februar 1874.
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Section.

D.199.2. Tauberbischofsheim.

Peräquationsgehilfe,

ein gewandter I. Klasse und ein II. Klasse findet gegen einen jährlichen Gehalt von 500—700 fl. sofort dauernde Beschäftigung **Steuerperäquator Behr** in Tauberbischofsheim.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.